

Unterstützung von Gruppendiskussionen in Seminaren

D. Sonnabend
yyy@yyy.de

A. Westerhoff
xxx@xxx.de

KURZFASSUNG

Diese Arbeit vergleicht zwei Ansätze zur Unterstützung von Gruppendiskussionen. max. 1/4 Seite

Stichwörter

Gruppendiskussion Backchannel Visualisierung Feedback

1. EINLEITUNG

2. PROBLEMANALYSE

max. 1 Seite

2.1 Begriffsbestimmung

2.1.1 Awareness

2.1.2 Dominanz

2.1.3 Kommunikationskanäle

2.1.4 Stage

2.1.5 Social Mirrors

2.2 Anforderungen

3. TIN CAN

Autor: Daniel Sonnabend max. 1 Seite

3.1 Idee und Motivation

Das Tin Can System[1] wurde 2012 am MIT Media Lab entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Tablet basiertes kollaborative System, welches in einer typischen Klassensituation es ermöglicht, Ideen und weiterführenden Diskussionen zu sammeln.

Motiviert durch zahlreiche Studien, welche belegen, dass eher schüchterne Persönlichkeiten von zusätzlichen kollaborativen Werkzeugen profitieren, möchte Tin Can die Teilnahme am Unterricht bzw. Vortrag fördern.

Die Ideensammlung bzw. Themensammlung für weitere Diskussionen wird sowohl live genutzt, damit der Vortragende mehr auf das Auditorium eingehen kann und es so zu einer verbesserten Moderation kommt, als auch um nachträglich eine Analyse des Vortrages zu erhalten. So erhält zum Beispiel jeder Teilnehmer eine E-Mail nach Ende des Vortrages mit einer Ideen- und Themenliste.

3.2 Adaption

Tin Can führt dazu so genannte 'Stages' ein. Diese sind am ehesten mit dem Bild einer Theaterbühne zu vergleichen. Der Sprecher steht dabei vor der Gruppe auf der so genannten Haupt-Bühne ('main spoken stage'). Die Zuhörer haben in der normalen Vortragssituation keine Möglichkeit im Vortrag präsent zu zeigen ohne unterbrechend einzugreifen. Dazu bietet TinCan eine Nebenbühne bzw. einen zweiten Kanal ('backchannel') in welchem die Zuhörer

Ihre Ideen (privat wie öffentlich) bzw. weiterführende Diskussionsthemen platzieren können. Damit drücken sie ihren Wünsche aus, welche vom Vortragenden live aufgenommen werden können um den Vortrag zu gestalten.

Tin Can setzt ganz bewusst auf textbasierte Tools um die normale Vortragsebene nicht zu ersetzen, sondern um eine weitere Ebene zu erweitern. Damit möchte es weniger die Teilnahme an einer Diskussion visualisieren und normalisieren, wie es z.B. System wie Second Messenger oder Visiphone machen, sondern das Ergebnis gegenüber einer klassischen Diskussion verbessern.

3.3 Studienbeschreibung

3.4 Ergebnis

4. MEETING MEDIATOR

Autor: Antje Westerhoff

4.1 Idee und Motivation

4.2 Adaption

4.3 Studienbeschreibung

4.4 Ergebnis

5. VERGLEICH DER BEIDEN ANSÄTZE

max. 1 Seite inkl. Diskussionen

6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

max. 1 Seite inkl. offene Fragen

Literatur

1. Drew Harry, Eric Gordon, Chris Schmandt. Setting the stage for interaction: a tablet application to augment group discussion in a seminar class. *In Proceedings of CSCW 2012, ACM Press*, pp. 1071-1080. doi:10.1145/2145204.2145364.
2. J. M. DiMicco, K. J. Hollenbach, A. Pandolfo, and W. Bender. The Impact of Increased Awareness While Face-to-Face. *Human-Computer Interaction*, p. 22, 2007.
3. T. Kim, A. Chang, L. Holland, and A. S. Pentland. Meeting Mediator: Enhancing Group Collaboration using Sociometric Feedback. *In Proceedings of CSCW 2008. ACM Press*, 2008.
4. E. Goffmann. The Presentation of Self in Everyday Life. *Anchor*, 1959
5. Tony Bergstrom, Karrie Karahalios. Vote and Be Heard: Adding Back-Channel Cues to Social Mirrors. *INTERACT 2009*
<http://social.cs.uiuc.edu/papers/pdfs/bergstrom-interact-2009.pdf>
(letzter Zugriff 13.04.2013)

6. Karrie Karahalios, Tony Bergstrom. Social Mirrors as Social Signals: Transforming Audio into Graphics. *IEEE Computer Graphics and Applications* 29(5), September/October 2009 <http://social.cs.uiuc.edu/papers/pdfs/g5kar.pdf> (letzter Zugriff 13.04.2013)
7. Wikipedia: Die Likert Skala. *Wikipedia Deutschland* <http://de.wikipedia.org/wiki/Likert-Skala> (letzter Zugriff 13.04.2013)